

Natalie Ende und Lisa Neuhaus

Geschichtenzeit am Sonntag – 14. Februar 2021

Ein Vorschlag für Zuhause – gemeinsam mit Kindern

Die Geschichtenzeit am Sonntag stellt einen Bibeltext in den Mittelpunkt, der zum Kirchenjahr passt. Manchmal als Nacherzählung einer Bibelgeschichte und manchmal als erdachten Geschichten zu solchen Texten in der Bibel, die keine Erzählungen sind (zum Beispiel Psalmen, andere Lieder oder einzelne Verse). Immer wird die Geschichte so erzählt, dass sie für Erwachsene und Kinder ist. Auch wenn sie einfach erzählt wird, verliert sie doch nichts an Tiefe.

Geschichten nach Weihnachten (alle auf der [Homepage](#)):

- 36 Jesus bekommt Besuch von weither, Epiphaniastag, 2021, 6. Januar 2021, Matthäus 2,1-2
- 37 Babylesen im Tempel, Sonntag, 17. Januar 2021, 2. Sonntag nach Epiphania, Lukas 2,22-39
- 38 Wohnt Gott*Ewige im Tempel? Sonntag, 24. Januar 2021, 3. Sonntag nach Epiphania, Lukas 2,40-52
- 39 Johannes und Jesus, Sonntag, 31. Januar 2021, 4. Sonntag nach Epiphania, Markus 1,4-13
- 40 Auf das Leben! Sonntag, 7. Februar 2021, Sexagesimä, Johannes 2,1-12
- 41 Ein Gebet für uns, Sonntag, 14. Februar 2021, Estomihi, Matthäus 6,9-13 (Vaterunser)

Ein Gebet für uns

Sonntag, 14. Februar 2021, Estomihi, Matthäus 6,9-13 (Vaterunser)

Vorbereitung

- Geschichte üben.
- Geschichtenplatz vorbereiten.
- Für das Ende der Geschichte einen PC, Tablet oder Smartphone bereithalten, um das [Vaterunser auf aramäisch](#) anhören zu können. (Link: <https://www.youtube.com/watch?v=qCxWsCSAwOM>)
- Für die Aktion hinterher braucht es viele Schokolinsen (oder einen Ersatz), ein Tuch und ein langes Geschenkband.

Hinführung

Stellt euch vor: Irgendwo auf der Welt sind immer Menschen wach, während wir gerade schlafen. Und irgendwo auf der Welt sprechen jetzt gerade Menschen das Vaterunser. Deswegen wird es auch das „Gebet, das die Welt umspannt“ genannt. Wir finden diese Vorstellung schön. Nicht nur der gefährliche Virus geht um die Welt, sondern schon seit bald 2000 Jahren ein Gebet von Jesus.

Es verbindet alle Menschen, die auf seinen Namen getauft sind. Sie beten es in ihrer eigenen Sprache (wie viele verschiedene Sprachen das wohl sind?) im Gottesdienst mit vielen oder mit wenigen, sie beten es zuhause, vielleicht an einem Krankenbett, auf dem Friedhof bei einer Beerdigung, nachts, wenn sie nicht schlafen können und manche beten es vor allem dann, wenn sie Angst haben, wie wenn sie sich an einem Seil festhalten. Und bei uns in Deutschland ist es üblich, dass die Kirchenglocken läuten, während im Gottesdienst das Vaterunser gesprochen wird.

In jeder Minute wird es irgendwo gebetet, und es verbindet so viele Menschen mit einander, dass wir sie gar nicht zählen können. Es macht aus uns allen ein riesengroßes „WIR“.

Wir sagen „Vater unser“ oder „Unser Vater“. Das bedeutet ja, dass alle, die es sprechen, Geschwister sind, so wie Kinder derselben Eltern es sind. Eine Art Familie von Gott*Ewige. Übrigens: Es dauert ungefähr 35 Sekunden, das Vaterunser zu sprechen. Ihr könnt das ja für euch einmal stoppen. Und es gibt Menschen, die beten beim lästigen Händewaschen das Vaterunser, um auf die nötige Zeit zu kommen. Vielleicht probiert ihr das mal aus.

Und jetzt erzählen wir, wie es damals gewesen sein könnte, als die Freund*innen von Jesus plötzlich ein neues Gebet hören wollten, obwohl sie schon so viele Gebete kannten.

Geschichte

Jesus ist schon länger mit seinen Freund*innen unterwegs. Sie erleben gerade viel mit Jesus. Egal wohin sie kommen, es sind immer Menschen da, die ihn kennenlernen wollen. Alle hören gespannt zu, wenn er Geschichten erzählt.

Sie waren ein paar Tage im Haus von Magdalena am See Genezaret und jetzt wandern sie am See entlang. Heute Abend wollen sie bei Petrus und seiner Familie übernachten.

Natanael geht neben Magdalena und sagt: „Du wirkst so fröhlich, Magdalena. So habe ich dich noch gar nicht gesehen.“ „Ich habe gestern mit Jesus am See gegessen und geredet. Seither ist mir leichter. Als wäre eine schwere Last von meinen Schultern genommen.“ „Das ist ja wunderbar“, Natanael lacht.

Salome, Jakobus und Petrus gehen ein Stück hinter den beiden. Sie sind ins Gespräch vertieft. „Ich muss immer noch daran denken, wie Jesus mich das erste Mal angesprochen hat“, sagt Jakobus. „Ich hätte nie gedacht, dass ich mal meinen Vater verlasse und aus unserem Dorf weggehe. Und jetzt bin ich schon Wochen mit euch unterwegs.“

„Mir ist es auch schwer gefallen, von zuhause wegzugehen“, sagt Petrus leise. „Das macht ja niemand sonst.“ Salome legt ihm kurz eine Hand auf die Schulter und sagt dann: „Wir hätten uns sonst nicht kennengelernt. Ich finde es richtig schön, mit so einer Gruppe unterwegs zu sein.“ „Ich auch“, sagt Jakobus. „Auch weil wir gemeinsam mehr Kraft haben als allein. Ich will, dass sich etwas verändert. Ich will mit Jesus den Weg des Friedens finden.“ Sie gehen etwas schneller und holen Jesus ein, der ganz vorne geht.

Kurze Zeit später kommen sie zu einem kleinen Hügel. Dort haben sie einen weiten Blick über den ganzen See. „Hier machen wir eine Pause. Im Schatten der Bäume können wir uns ausruhen“, sagt Jesus.

Nach dem Essen fragt Johannes, der jüngere Bruder von Jakobus: „Manchmal gehst du von unserer Gruppe weg, Jesus. Und dann dauert es, bis du wiederkommst. Was machst du da eigentlich?“ „Ich bete“, sagt Jesus. „Dafür brauche ich Ruhe. Es ist, als ob ich mich eine Weile bei Gott*Ewige ausruhe.“

Johannes überlegt kurz: „Ich bete auch manchmal allein.“

Salome sagt: „Ich mag es gern, wenn wir in der Gruppe beten. Da haben wir so viele gemeinsame Gebete. Es sind ja vertraute Worte, die wir von unseren Eltern gelernt haben. Und es klingt immer so stark, wenn wir sie zusammen sprechen.“ „Das finde ich auch“, sagt Jakobus. Dann sieht er Jesus an: „Gibt es vielleicht ein besonderes Gebet zum Weg des Friedens, über den du immer redest? Eins, das wir zusammen beten können? Eins für uns?“ Jesus sagt erst einmal gar nichts und schaut sie alle an. Dann sagt er: „Ein Gebet für uns. Für unseren gemeinsamen Weg“, und schweigt wieder lange. Und auf einmal fängt er an:

„Abun de baschamajo. Vater unser im Himmel.“

Alle sprechen ihm nach

(Wenn ihr wollt, sprecht doch mit):

„Abun de baschamajo. Vater unser im Himmel.“

„Geheiligt werde dein Name.“

„Geheiligt werde dein Name.“

„Dein Reich komme.“

„Dein Reich komme.“

„Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“

„Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“

„Unser tägliches Brot gib uns heute.“

„Unser tägliches Brot gib uns heute.“

„Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“

„Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“

„Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“

„Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“

„Denn dein ist das Reich.“

„Denn dein ist das Reich.“

„Und die Kraft.“

„Und die Kraft.“

„Und die Herrlichkeit.“

„Und die Herrlichkeit.“

„In Ewigkeit.“

„In Ewigkeit.“

„Amen.“

„Amen.“

„Was für große Worte!“ sagt Magdalena. Und Jakobus staunt: „Das braucht Zeit, bis wir sie verstehen.“ Salome sagt fröhlich: „Es war so schön, wie wir gemeinsam gesprochen haben. Vielleicht reicht das ja schon.“

*Hier könnt ihr euch das [Vaterunser auf Aramäisch](https://www.youtube.com/watch?v=qCxWsCSAwOM) anhören. Das ist die Sprache von Jesus und seinen Freund*innen. Es wird im Anschluss an einen Gesang von einer Frau und einem Mann in einem syrischen Kloster gesprochen. (Link: <https://www.youtube.com/watch?v=qCxWsCSAwOM>)*

Nach der Geschichte

- Aktion zum „Wir“: Legt eine große Serviette oder ein Tuch auf einen Tisch. Stellt eine Schale mit Schokolinsen (oder Ersatz) dazu. Wer will, nimmt eine Schokolinse, legt sie auf das Tuch und sagt dazu einen Namen. So sammelt ihr nach und nach alle, die ihr kennt. Wenn ihr ein schönes langes Geschenkband habt, könnt ihr es zum Abschluss in einem Kreis drumherum legen: Das ist euer „Wir“.
- Ihr könnt zählen, wie oft das Wort „wir“ oder „uns“ und „unser“ im Vaterunser vorkommt – und wie oft „du“ oder „dein“. Und wie oft kommt „ich“ oder „mein“ vor?

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Sie können diese Texte zur Corona-Pandemie gern auch auf Ihren Internetseiten, Gemeindebriefen oder für andere Gelegenheiten verwenden, dann bitte mit Nennung des Namens der Urheber*innen. Die Texte dürfen nicht gewerblich vertrieben werden.